



Kleinanzeigen

Mitfahrten Fundgrube

Dringend Lift f. 2 Pers. an Wochenende nach München ges. 216 26 37 O'Conradt

LITFASS 4-B 12
 Sybelstr. 49
 Tel.: 886 22 15
 geöffnet ab 21:22 Uhr
Filme
 griech. Küche
 tägl. (außer Dienstag)
 von 21:22 bis 3:22 Uhr

Zimmer frei

Nettes Mädchen f. Wohnz. ges. Anteil 25,-. A. Gabor, 1-65, Prinzenallee 5/ IV, Hhs 11.
 Wohnz. sucht: f. 8 ZiWohn. f. 1. März 2 Genossen(in) od. gem. ev. mit Kind nicht unter 6 Jäh. f. 3 Zi (24 qm, 12,7qm, 17,6 qm). ZH, w. Wasser, Küche, Bad, Tel., renoviert, Lärmempf, Kühlschrank. Miete 370,- + eine Monatsm. als Kaution (wird hinterlegt). Gen. meldet euch bald (u. 14. 2.) Tel.: 883 22 52
 2 ZiWohn. mit Küche, Außenb. l. Miete 70,- f. 2-3 Gen. zu verm. 84 18 96

su. Wickel tisch! 883 56 51
 Die Bullen su. einen Arzt. Jeder Arzt ist verpfl. zu helfen, u. jeder Arzt unterliegt der Schweigepflicht. Wir bitten alle 11 Ärzte jegl. Beschötung zu den Aktivistenkaderh durchdringen zu lassen.
 Die Bullen su. einen Arzt. Rotes Kreuz wird dann Bullen aufsuchen. Gen. sucht ganz billiges Mora. Bitte Karte an: M. Groll, 1-31, Gieselerstr. 10a, bei Bandorf
 Suche Genossin f. Trip nach Nepal (Moi). Rolke, 1-36, Grollitzer Str. 44 (ab 19 Uhr)
 81946 hat Autofahrer aufge". In die Menschenmenge zu fahren. Ku'D. Kranzler
 Ernst Schirm, 1-65, Schulstr. 18
 Horst Brookmann, 1-20, Kemnigweg 27,
 M. Kronhagel, 1-42, Kaiserstr. 142

nicht irgend eine, die beste PIZZA
PIZZA ROMA
PIZZERIA ROMA
 am RATHAUS SCHÖNEBERG III
 Treffpunkt der Linken
 Belsiger Str. 60 tägl. ab 18^h Tel. 711880

Springer will Mähler killen. Wer killt Springer?

f. Westdt., 28 J. alt, ziemlich naiv u. unerfahren, da aus ländl. Gegend, der hier in Westb. jetzt feste Arb. hat, auch gern mal einen ausgibt, aber zieml. einsam u. hilfslos ist, zumal Mädchen f. ihn uninteressant, einige energische Kontakte bis ca 25 Jahre (mögl. in Jeans o. ihnl. Kluft) ges., die ihn unersch. helfen, seine restl. Gen. Komplexe zu überwinden. ev. auch in der Gegend (Ostpreußen u. a.), die sich angesprochen und dazu in der Lage fühlen, schreiben an: PL, -K.Nr. A 049 077, 1-120

Conny u. Ben Wisch su. Mitarb. f. das Springer-Hearing. Gute Bezahl.

Suche Mädchen bis ca 18 J. zwecks Freizeitgest. + f. kostenlosen Campingurlaub Anf. Juni in Amsterdam. Bin 23 J. Zuschr. werden alle beantwortet. Zuschr. an 883
 Gen sucht als Partnerin Genossin. Wohn. ist vorh. 331 18 62 (ab 13.30)
 Versch. kompl. Schlaf- u. Wohnz. abzuholen bis spätestens Sonntag 701 41 04, 412 71 86

OSTHAUS
POLKWITZ
 Bier Wein Schnaps & Likör
 Bayerische Straße 33 am Olivaer
 Ab 17 Uhr geöffnet
 (Man kann auch draussen sitzen)

Autos
 Renault Gordini, Bj. 65, 40000 km 36 Ps, 840 ccm, TÜV Okt. 71, 259,- DM jährl., 140 km/std, 7,5 ltr/100, 1.800,- DM, 1-19, Kaiserdamm 25 A, Schöneb.
 Citroën Ami 6 Techn. einwandfr., Bestzustand, 5 neue Reifen, neue Bat. billig abzugeben. Lehmann 216 47 08
 Ford 12M Kombi, Bj. 6C, TÜV 2/71 f. 250,- DM 601 68 35

Gebe Französischunterricht billig Fontaine ab 18h 13 56 13
 Max, nutze die Zeit, repariere dich. Ansonsten läuft alles glatt. Posters in Auftrag gehen bei einem früheren Bettgen.
 Die Drecksau Hühner will Ede killen. Studiert das Foto von Waltraud in der BZ v. 17.1.
 Schlägt weiter zu beim SPB. Bek. die Manipulateure.

KOLLEKTIV GRAFIK
 Telefon 852 49 18
 Wir drucken im Hochdruck (Buchdruck, Holzschnitt), Siebdruck, Tiefdruck.
PLAKATE, HANDZETTEL, KARTEN UND AGIT-STRIPS!

FA
 Wir werden anfragende, unbequeme und leicht erschwingliche Touren durch Europa und Afro-Asien unternehmen. Hiermit habt ihr die Möglichkeit praktische Erfahrungen in der Dritten Welt zu sammeln. Meldet euch massenhaft, rechtzeitig und mit eigenen Reisevorstellungen, damit wir eure Pläne koordinieren können.
 Unsere Anschrift: SRD 1-61, Tempelhofer Ufer 35a, Tel. 18 21 78

Suche dringend alte abgetr. Jeans alte Cord-Jeans u. Jacken, Drill-Hose; Ami-Kutte, Stiefel, Gürtel usw. zu kaufen. Aussehen u. Zustand egal! Fundweite ca. 80-84 cm, Hosenlänge wen. 104cm, Jacken 46/48, ev. auch 44, Stiefel 42. Peter Pirath, 1-120, postlagernd
 Suchen f. Kinderladenprojekt Steglitz-Stadtpark (Wohn. vorh) ca 4 dreijähr. Kinder und Kindergärtnerinnen. 791 36 97 abends
 Suche Platz 1. Kinderladen f. 2 3/4 Jäh. 887 24 09
 Schöne Glaspfeifen, aus denen man Haschisch rauchen könnte, gibt es bei Butcher, 1-36, lausitzer Str. 9 (Fabrikgebäude 1.Stock) 18-20 Uhr, Preis 2,50 - 5,- DM
 Die schönsten Politposters verhöckert AGIT-SHOP: Marx, Engels, Lenin, Mao, Che, Luxemburg usw.
 1-15, Uhlandstr. 52, 883 56 51
 Ein unheimlich schnell rotierender Roman v. Melchior Vischoer Teilbild v. Schwitters. 4,50DM in allen guten Buchläden.

Die Selbstkritik v. Karl Mohr wird v. ZK (tw) anerkt. Zur jetzigen Situation: Cool bleiben, lange sondieren, Perspekt. analys.

Lesungen zugunsten d. Rechtshilfe-Fonds:
 15.2. G. Perkelmann
 18.2. H. Tomayer
 20.2. J. Grawe
 22.2. A. Döhnbeier
 27.2. p.p. zuhl
 im Isx, 1-36, Ohlauer Str. 37

Suchen noch Genossen + Genossin f. Kommuneprojekt, 13 66 62
 Gen. kommt, massenhaft Kollektiv Grafik Druckt, massenhaft
 Eure Anzeigen, massenhaft Tel. 852 49 18

GENOSSEN!
 am 25. 2. 70 ist in der "Weißen Rose", 1-30, am Wartburgplatz, eine Diskussion über die Schule. Es nehmen teil:
 C. Hartung, Ingo Berndt, M. Lielbe, Ralph Schinkoeth.
 Kommt massenhaft und zeigt ihnen, was ihr von der Schule haltet, unterstützt die beiden an der Diskussion beteiligten Gen.

Man trifft sich im...
BLIND FAITH
 VON 21:00 - 6:00
 BERLIN SCHÖNEBERG LIEBERSTR. 33
 5446-KAISER WILHELM PLATZ
 TELEFON 784 85 80
 Bei uns:
 Schmalzstulle gratis;
 Pils -,60,-
 Solide Preise!

Mietgesuche

Suchen dringend 4-5 ZiWohn. m. Bad H. Nitschke, Studentendorf Potsdamer Chaussee, Haus 7, Zi 12 o.6 Tel.: 84 32 71 App. 47
 Genossin sucht Zi. in Wohnz. Dienstags + Freitags 9 - 12 Uhr 34 64 43
 2 Gen. mit antiautoritärem Kind suchen dringend 2 1/2 - 4 ZiWohn. Tel.: 852 11 95

OSTHAUS
POLKWITZ
 Bier Wein Schnaps & Likör
 Bayerische Straße 33 am Olivaer
 Ab 17 Uhr geöffnet
 (Man kann auch draussen sitzen)

Renault Gordini, Bj. 65, 40000 km 36 Ps, 840 ccm, TÜV Okt. 71, 259,- DM jährl., 140 km/std, 7,5 ltr/100, 1.800,- DM, 1-19, Kaiserdamm 25 A, Schöneb.
 Citroën Ami 6 Techn. einwandfr., Bestzustand, 5 neue Reifen, neue Bat. billig abzugeben. Lehmann 216 47 08
 Ford 12M Kombi, Bj. 6C, TÜV 2/71 f. 250,- DM 601 68 35

KOLLEKTIV GRAFIK
 Telefon 852 49 18
 Wir drucken im Hochdruck (Buchdruck, Holzschnitt), Siebdruck, Tiefdruck.
PLAKATE, HANDZETTEL, KARTEN UND AGIT-STRIPS!

PO&PO
 Alle Posters zu Discount-Preisen
 Werbeposters und andere Spezialposters
 Schenk, Plak., Räucherbüchsen
 Gebrauchte Pop-Platten (auch Antark)
 Dauerd und Neues
HEADSHOP
 Berlin 31 Signatuerer Str. 12 Mo-Fr 18:00-20:00

NEU: Reich: Eltern als Erzieher. Nur 1,- DM. in allen guten Buchl.
 Dünnebir/Ungeheuer: Der Berlin-Fresser. 2,50DM in allen guten Buchläden.
 LYSIS TRATA, 11. v. Be. Verlage. 2,50DM, pp-Verlag, 686 48 08
 CHOTJEWITZ: Freude am Ks. 2,- in allen guten Buchläden.
 RÄTDebatte 1919/20 in SPARTACUS-Korsch, Müller, Sievers, Däumig, Rabehl. 4,-DM in allen guten Buchläden.
 Wider die prude Linke: SPARTACUS 3 - Eros. 4,- DM in allen guten Buchläden.
 Gen. macht Elektroinst. u. Radio/TV-Rep. Rogalla, 71 82 65
 Kleintransporte : 881 69 65
 Kinderbetten, -Wagen, Spielsachen, Garderobe, Matratzen u. sonstiges in Kinderbasar, 1-12, Goethestr. 71 ab 12 Uhr Tausch-Ankauf-Verk.

Wir machen Plakate, relevante, Strips mit Stellenwert.
 Genosse laß dich nicht frustrieren von Kollektiv Grafik: 852 49 18
 Suchen zwecks Neubildung einer Kommune polit. arbeit. Genossen (in) (Sozialisation)
 13 63 55 Susanne Schröter, Detlof Strauch
 Genossin sucht Genossin als Hilfe f. Reinigung v. Werkstat. u. Wohnräumen. 666 48 08

FÜHRERSCHEIN
 schnell, preiswert, flexibel
FAHRSCHULE
 Lehmann-Höck
 21, Rathenower Str. 5 3515 89
 Bv 24, 26, 30
 Di,Fr. von 18:00 bis 20:00

REPRO + DRUCK-ZENTRUM
 886 41 09
 REPRO + DRUCK-ZENTRUM
 886 41 09

COIN
 für Aktive
 BLEIBTREUSTRASSE 17
 TEL. 81 72 18
 FOLKLORE
 CAFE-THEATER
 GALERIE
 LYRIK
 FILMCLUB

JÜRGENS BUCHLADEN
DAHLEM DORF
 Jürgen Schleicher
 1 Berlin 33 Tel. 769 162 5
 Königin Luise Str. 45
 LINKE LITERATUR + POSTER + GRAFIK (auch Fachbücher) nahe U-Bahn

QUICKly

MADE IN GERMANY



Illustration: Hans P. ...



Teil der bürgerlichen Jugend von dieser bürgerlichen Gesellschaft zu tiefst angelegentlich ist und deren grundsätzliche Menschenfeindlichkeit durchschaut hat, für sie ist Vietnam keine Naturkatastrophe, sondern ein Teil dieser bürgerlichen Gesellschaft. Sie sind keine "Handvoll Rauschgiftsüchtiger", sie sind auch nicht der "letzte Dreck" und auch keine "gehetzten Wölfe", sondern, wie die Quick ganz richtig erkannt hat, Genossen, die ihren Bakunin studiert haben. Aber nicht einmal das gesteht die Quick ihnen zu. Auf Grund irgendwelcher ominöser Recherchen behauptet sie: "Tatsächlich hat kaum einer Bakunin gelosen".

Wir dokumentieren in dieser 883 nicht nur den Quick-Artikel, sondern auch ein Flugblatt der "Haschrebellen", das in der "U-Mensa" verteilt wurde.

Durch den Quick-Artikel, die Rolle, die Herr Rieck bei seiner Entstehung spielte und sein Schicksal nach der Veröffentlichung stellt uns erneut vor das grundsätzliche Problem, wie wir gegenüber der bürgerlichen Presse verhalten sollen. Wir meinen, daß es verschiedene Mobilisierungskonzepte im bürgerlichen Blätterwald gibt. Neben der faschistoiden Presse gibt es Zeitungen, die speziell fürs Bürgertum geschrieben sind (FAZ, Neue Züricher Zeitung), die nicht die Aufgabe haben, für den Kapitalismus zu mobilisieren, sondern, Kapitalisten über den Kapitalismus zu informieren. Daneben steht die reformistische Presse à la Frankfurter Rundschau, Süddeutsche Zeitung usw. die den Arbeitern permanent einreden, sie könnten ihre Situation nur durch geduldige Reformarbeit verbessern. Die faschistoiden Presse, bei der Herr Rieck angest stellt ist, kann darüber nur lachen. Sie ist davon überzeugt, daß es viel wirksamer ist, die Arbeiter permanent einzuschüchtern. In der von Landesverband Berlin des SDS herausgegebenen Broschüre "Der Untergang der Bild-Zeitung" ist dies am Beispiel der Bild-Zeitung exemplarisch analysiert worden. Wir werden in einer der nächsten Nummern dieser Zeitung unsere Vorstellungen über das Verhältnis der Linken zur Presse darstellen. Dabei ist natürlich ein zentraler Punkt, das Verhältnis der Linken zur linken Presse. Herrn Rieck können wir nur den Rat geben, sich nicht mehr länger selbst anzulügen. Falls er sich noch immer als ein liberales Element begreift, muß er bei der Quick aussteigen. Wenn es ihm aber nur noch ums Geld geht, dann sollte er endlich aufhören, uns bei "Hertha" oder in anderen Kneipen linke Sprüche zu erzählen. Ein solches Doppelspiel verärgert.

Wir dokumentieren in dieser Nummer das faschistoiden Machwerk aus der Quick: "Ganz Deutschland muß brennen". Diese Dokumentation ist deshalb notwendig, weil Genossen die Quick nicht lesen. Am 7. Februar veröffentlichte die bürgerliche Presse unter Überschriften wie: "Zwei Mädchen in der Schlagerbande", "Quick-Reporter überfallen" und ähnlichen Schlagzeilen die Nachricht, daß die Genossen Rieck eine Weinflasche über den Kopf geschlagen haben. Was war geschehen? Schon seit Wochen hatte Rieck Informationen für den Quick-Artikel gesammelt. Er schleuderte von Kneipe zu Kneipe, flipperte mit jenem Genossen und quatschte mit anderen. Immer auf die sanfte Tour. Würde mal einer mißtrauisch, sagte er die von der Quick wollen einen Artikel über die Berliner Linke schreiben und mein Job ist es, das Schlimmste zu verhüten. Das Schlimmste trat aber ein. Rieck hätte es wissen müssen. Wer für Blätter wie Quick, Völkischen Beobachter, Bild oder das Schwarze Corps schreibt oder geschrieben hat, recherchiert oder recherchiert hat, fotografiert oder fotografiert hat etc. etc. sitzt mitten im braunen Sumpf und er soll uns nicht beim Flippieren erzählen, er würde nur mitmischen um schlimmere Sumpfe zu verhüten. Sumpf ist Sumpf, Herr Rieck!

Dann tauchte Herr Mahkorn der den Quick-Artikel namentlich gezeichnet hatte zusammen mit einem Fotografen in den Redaktionsräumen von 883 auf. Zufälligerweise stand zur gleichen Zeit ein Kombibus mit langer Antenne vor dem Haus. Herr Mahkorn wollte uns unter-schieben, daß der Btlarungsartikel über Herrn Rieck in Nr. 47 von 883 in ursächlichem Zusammenhang mit der Weinflasche stand. Er behauptete natürlich nicht, daß es diese Art Arbeitsteilung in der Berliner Linke nicht gibt. Genossen, die direkte Aktionen durchführen, lassen sich vorher nicht durch 883 oder RPK agitieren, sondern tun dies auf Grund ihrer eigenen Einschätzung. Was ganz anderes ist es wenn zentral geplante Kampagnen (Justizkampagne, Springerkampagne, Vietnamkampagne usw.) durchgeführt werden. Natürlich konnte Herr Mahkorn das nicht verstehen, da er streng trennt zwischen seiner privaten Meinung und dem, was er als Quick-Journalist schreibt. Er schreibt grundsätzlich zum Wohle der westdeutschen Klassengesellschaft, verschweigt die Klassenunterschiede und die faschistische Vergangenheit dieser Klassengesellschaft. Er regt sich über ein paar Molotow-Cocktails schrecklich auf, und kann natürlich als Quick-Journalist überhaupt nicht verstehen, daß ein nicht mehr ganz kleiner

Ganz Deutschland muss brennen

Ein Bericht von Richard Mahkorn

Das Paket lag im Fundbüro des Berliner Kaufhauses KaDeWe. Unter der Umhüllung aus rotem Geschenkpapier tickte es leise, aber niemand bemerkte das im Einkaufstrubel. Vor dem Regal mit den Pundsachen drängten sich Kunden: Männer, Frauen und Kinder. Den ganzen Vormittag über war die Angestellte Linda K. (55) kaum zum Atemholen gekommen. Mittags gegen zwölf endlich leerte sich der Raum. Linda K. setzte sich an den Schreibtisch und begann Formulare zu bearbeiten, nur einen Meter von dem roten Paket entfernt. Auch jetzt hörte sie das Ticken noch nicht. Plötzlich gab es einen dumpfen Schlag. Die Pakete und Plöckchen wirbelten aus dem Wandregal, Luftdruck schloedere die Frau zu Boden, eine Stichflamme zischte sengend durch den

Raum und setzte schlagartig Akten und Möbel in Brand - die Bombe hatte gezickt. Wir durch ein Wunder kam Linda K. bei dem Anschlag fast unverletzt davon, und zum Glück befand sich außer ihr niemand im Raum. Sonst hätte es mit Sicherheit Tote und Verletzte gegeben - was es die Absicht der skrupellosen Attentäter war. Beherste Männer löschten den Brand mit Handfeuerlöschern. Nicht auszudenken, was geschehen wäre, wenn die Flammen auf andere Abteilungen des größten Berliner Kaufhauses übergegriffen hätten. Denn zum Glück des Bombenanschlags befanden sich mindestens 8000 Menschen im KaDeWe. Das Attentat vom 20. Dezember war das dritte in zwei Jahren, und wie die meisten vorher war auch dieses angekündigt. Eine Woche zuvor hatten Berliner Anarchisten in einem Flugblatt gewarnt: "Wer am 20. Dezember ein Westdeutsches Kaufhaus betritt, tut dies auf eigene Gefahr". Verantwortlich zeichnete das "Kommando Rote Weihnacht" des Zentralkomitees der "Punkarmees Westeuropas", eine geheimnisvolle Anarchisten-Organisation, die die Berliner die Furchte gelehrt hat. Die Bombenleger haben viele Namen, aber um liebsten nennen sie sich "unheimlichwettere Haschischellen". Einer der Anarchisten, Michael Haumann, bekannte QUICK: "Wir sind der letzte Dreck". Die Terroristen haben kaum Freunde, sie sind ständig auf der Flucht vor der Polizei, und sie sind gefährlich wie gehetzte Wölfe. Denn aus neuerfülltem Haß auf die Gesellschaft, aus der sie sich selbst ausgeschlossen haben, legen sie

- 1. Sprengbomben und Brandbomben - Molotow-Cocktails. Sie wollen Terror und Bürgerkrieg. Sie wollen brennen, Sprengen, morden. Diese Anschläge gehen auf ihr Konto:
- 2. 8. März 1968: Im Moabitert Kriminalgericht explodiert eine Zeitungs-Bombe.
- 3. 4. November 1968: Ein Molotow-Cocktail setzt den Stall der Berliner Polizei in Brand. Ein Pferd wird schwer verwundet.
- 4. 23. November 1968: Molotow-Cocktails fliegen durch ein Fenster der Senatsverwaltung.
- 5. 19. Dezember 1968: Molotow-Cocktails explodieren im Rektorat der Freien Universität.
- 6. 3. Februar 1969: Brandattentat auf die Architekturakademie der Technischen Universität.
- 7. 6. März 1969: Molotow-Cocktails setzen die Amerika-Gedank-Bibliothek in Brand.
- 8. 20. Juli 1969: Molotow-Cocktails versuchen, die Bibliothek des Berliner Abgeordnetenhauses.
- 9. 10. November 1969: In einem Cola-Automaten des jüdischen Gemeindefaßes in Berlin wird während einer Versammlung eine Sprengbombe mit Zeitzettel entdeckt.
- 10. 28. November 1969: Im Treppenhof vor der Wohnung des Landratsdirektors Dr. Hans Heinsen brent eine Sprengbombe aus die Putzfrau Fleonore K. ist zum Zeitpunkt der Detonation nur wenige Meter entfernt.
- 11. 29. November 1969: Am Haus des Oberstaatsanwalts Horst Severin wird eine Zeitbombe gefunden, deren Zünder versagt hat.
- 12. 12. Dezember 1969: Zwei Zeitbomben vor dem Büro der

israelischen Luftfahrergesellschaft El-Al und vor dem Amerika-Haus werden rechtzeitig entdeckt, eine dritte explodiert vor einem US-Unteroffiziersklub in der Chayalier. Anschlag auf Anschlag, aber die Polizei tappt im dunklen. Endlich, am 12. Dezember, finden die Beamten eine erste Spur: In einer Kommandowohnung in Berlin-Reinickendorf entdeckt die Kripo unter einem Bett zwei selbstgefertigte Bomben. Die Wohnungsinhaber sagen: "Wir wissen von nichts". Aber die Polizei bekommt bald heraus, wer die Sprengkörper unter dem Bett vergessen hat. Drei Hasch-Rebellen stehen unter dringendem Verdacht: Michael Braun (22), ohne Beruf, vorbestraft, weil er in Sinnen-Wul 100 Autoreifen zerstört hat. Bernhard Braun (23), Autoelektriker. Ralf Reinders, genannt der "Bar" (21), Offizierskandidat. Alle drei sind flüchtig, und die Chance, daß sie der Polizei ins Netz gehen, ist gering. Denn in Berlin - so schätzt Hans-Joachim Eiler, der Leiter der Berliner Politischen Polizei - gibt es etwa 200 Kommunisten, die sich nicht weigern, was ihnen die andere macht, dort können die drei Bombenleger immer wieder unterschleichen. Dort im Untergrund agitieren sie, und dort entstehen auch jene Flugblätter, mit denen die Hasch-Rebellen immer wieder zum Terror, zu Verbrechen und zur Brandstiftung auffordern. "Werdet wild und tut schone Sachen. Alles was sie seht, und es ge-

fällt euch nicht - macht es kaputt." So heißt es in einem Anarchisten-Flugblatt. Und in der Untergrundzeitung "Agit 883" findet sich zwischen Mickymaus, Gary Parno immer wieder die Forderung: "Berlin muß brennen, damit wir leben können". "Die Vorbilder der den Bürgerkrieg suchen sind die Hasch-Rebellen in aller Welt, die Vieckung, die aufständischen Tupamaros in Uruguay, von denen sie sogar Namen und Störmsymbol übernehmen, sowie die EL-Patah in Nahost. Zum Studium der Revolution entstehen die Berliner Anarchisten den All-Kommunisten Dieter Kunzelmann, der jordanische Hauptstadt Amman, aber den Arabern war der Freiwillige aus West-Berlin offenbar zu links. Sie schicken ihn postwendend wieder nach Hause. Zur Zeit, ist Kunzelmann untergetaucht. Ob er zum ewigen Krieger "der Bombenleger" gehört, ist nicht bewiesen. Aber auch er hat die Polizei zu fürchten, denn er muß noch eine 16monatige Gefängnisstrafe ableisten. Am 29. November hatten die Anarchisten zu einem öffentlichen Teat in die Technische Universität geladen, bei dem die bisherigen Bombenanschläge verurteilt und den neuen Terrorakte angekündigt wurden. Über die Rühme war ein riesiger Transparent gespannt, darauf stand zu lesen: "Es lebe der wertvolle Kriminalität! Hoffschmidpakt der Hauptakteur des Abends das Publikum: Bodo Saggel (20), gelernter Elektriker, der untergeleitete Elektriker, der freier Schriftsteller und derzeit "freier Schriftsteller" wegen Raubes mit fünf Jahren Zuchthaus verurteilt. Die Polizei füllte Saggel eine Wunde, er nahm ihn in Untersuchungshaft und verurteilte ihn pausenlos, bis auf Schwung. Die Wunde der Bombenleger blieben sein G-

1. bösester Sumpf

In einem QUICK-Interview erklärte Saggel den Sinn des Bombenanschlags auf das Kaufhaus Kaufbe. Saggel wörtlich: „Das ist so: Die Arbeiter, die die Sachen so selber herstellen und ihre Arbeitskraft zur Verfügung stellen, sollen für diese Sachen auch noch selber bezahlen. Das ist dann ja wohl Konsumterror, wie das so gemacht wird in den Kaufhäusern. Dagegen sollte die Bombe ansetzen.“

Daß die Bombe im Kaufhaus um ein Haar einigen hundert Männern, Frauen und Kindern das Leben gekostet hätte, klagt die Anarchisten nicht, schließlich feiern sie sogar Charles Manson, das Schweiß von Hollywood, als einen der ihres Mord und Verbrechen, das sind die erklärten Ziele der Hasch-Rebellen. Als die Bombe vor der Wohnung des Berliner Landgerichtsdirektors Hans Heinsen ihr Ziel verfehlte, entschuldigten sich die Anarchisten mit Plumbädern.

Für die ungenügende Wirkung, daß die Bombe den Heinsen nicht zerrissen hat, entschuldigen wir uns bei all denen, die das Schwere auf dem Gewissen hat. Wir hatten jene der Richtersau killen können, aber wir haben die Beste Heinsen ausgeführt.“

Richter Heinsen ist für die Hasch-Rebellen Todefall Nummer eins, seit er den Kommunisten Käpt Kaplaw zu zehn Monaten Gefängnis verurteilt hat. An die Putzfrau Eleonore K., die dem Bombenattentat nur knapp entging, verurteilt die Anarchisten einen offenen Brief.

„Deine besessene Lage, daß Du putzen mußt, bringt Dich in die Nähe solcher Verbrecher wie Richter Heinsen. Ihr alle, die Ihr putzt, dürft nicht neutral sein! Ihr müßt diese Schwäne verurteilen, welche ihre Paläste anstecken, bekämpfen, kure Unterdrucker, sonst geht ihr selbst mit drauf!“

Mit der Ideologie des russischen ANA-Anarchisten Michail Bakunin begründen die Bombenleger ihre Verbrechen. Tatsächlich hat kaum einer Bakunin gelesen. Und schon gar nicht begriffen. Sie taumeln von einem Haschschrausich in den nächsten, weil sie die Wahrheit

über sich selbst nicht ertragen können. Denn sie wissen alle, daß es für sie keine Rückkehr in das normale Leben gibt. Mit ihrem Bomben haben sie sich selbst den Rückweg vermint. Und darum sind die Hasch-Rebellen, Typusmännchen, die Schwarzen Räten und wie immer sie sich nennen mögen, so gefährlich, darum scheuen sie kein Mittel, die bestehende Gesellschaft zu zerstören.

Zehn oder zwanzig Leute haben erreicht, daß ganz Berlin vor ihnen zittert. Solange sie nicht hinter Koffer und Kiesel sitzen, sind die Kinder in den Schulen ebensowenig sicher wie die Hausfrauen beim Einkauf im Supermarkt und ihre Männer in den Fabriken. Denn Schulen, Supermärkte und Fabriken sind Einrichtungen jener Gesellschaft, die die Anarchisten hassen. Und was hindert sie, auch die Bundesrepublik mit Feuer und Tod zu „verunsichern“?

„Es ist Zeit, zu zerstören!“ heizt der „Zentralrat der umhergeschweifenden Hasch-Rebellen“ in einem Flugblatt. „Alle Gedanken an die Zukunft sind kriminell, weil sie die einfache und reine Zerstörung verhindern und den Vornarsch der Revolution hemmen.“

Es ist Zeit, anzuschreien, gegen den blauen Terror, gegen die reine Mordlust einer Handvoll Rauschgiftschlinger. Denn morgen schon kann die nächste Bombe detonieren, überall, in jedem Haus, an jeder Straßenecke. Immer noch sind die Bombenleger auf freiem Fuß. Zwar hat die Berliner Polizei für Hinweise, die zur Ergreifung der flüchtigen Terroristen führen, 15.000 Mark Belohnung ausgesetzt, und ein Privatmann erbot sich die Summe auf 20.000 Mark, aber bislang hat sich niemand diese Belohnung verdient. Reimann, Braun und Reinders sind in den Untergrund getaucht. Sie wissen aber, daß sie von nun an nicht mehr auf die Verzeihung ihrer Hasch-Brüder vertrauen können. Denn 20.000 Mark sind auch für viele Kommunisten eine unwiderstehliche Versuchung. Roland Sporn (29), ein Mann, in dessen Wohnung die

HASCHREBELLEN
TEACH IN 29.11.69
AUDIO MAX 20 UHR
LERNEN
VORLES
TERROR-BAUSCHNITT

Mit diesem Plakat lockten die Rebellen Berliner Jugendliche zu einer Veranstaltung, bei der neue Attentate angekündigt wurden

multimillionen Bombenleger überredet hatten, zu QUICK: „Wenn die drei Geucken wieder bei mir auftauchen, gehe ich der Kripo einen Tip. Bomben sind keine Argumente. Außerdem bin ich auf die Belohnung scharf. Mit dem Geld würde ich mir hier in Berlin ein kleines Häuschen kaufen.“

Auch der Student Tillmann Römer (24), Sohn der Schauspielerin Anneliese Römer, ein überzeugtes Mitglied der Berliner APO, will mit den Bombenlegern nichts zu tun haben. Römer: „Ich kenne die Hasch-Rebellen. Sie legen es darauf an, Angst und Schrecken unter der Bevölkerung zu verbreiten. Dabei ist ihnen jedes Mittel recht, auch Tote – Was in Mailand passiert ist, kann jeden Tag auch bei uns geschehen!“

SOUND RECORDS
AFRIKA
PLATTEN-POSTER-SCHMUCK

discy
Pop studio
music
reherberge
modern
poster

MÜNCHEN-RIEM

Gerade haben wir in Radio gehört, daß heute nachmittag angeblich mehrere arabische Terroristen auf dem Münchner Flughafen mit Handgranaten oder Bomben die Passagiere einer aus Tel Aviv kommenden EL AL-Maschine angegriffen haben. Die Nachrichten sind sehr vage. Einmal spricht der Sprecher von 1 durch die Bombe getöteten arabischen Terroristen, eine halbe Stunde später von 4 Toten. Die Regierung scheint Nachrichtenensperre verhängt zu haben. Wir wissen nichts Genaues, nicht einmal ob die „Terroristen“ tatsächlich aus einem arabischen Staat kommen.

Morgen wird die gesamte bürgerliche Presse angefangen bei der faschistoiden Springer-Presse bis hin zur linkaliberalen Frankfurter Rundschau über die „abscheulichen Mörder“ herfallen. Man wird vom Linksfaschismus reden, und vom neiderfüllten einfaches Fellachen, der keine offene Feldschlacht gegen die tapferen und technisch versierten Israelis wagt und deshalb feige in neutralen Ausland Zivilisten angreift.

Diese Herren in den Redaktionen haben nie begriffen, daß militante Zionisten wie Ben Gurion nur im Schatten der von den Nazis hingeschlachten 6 Millionen Juden die Palästinenser aus ihrem Land verjagen konnten. Während die gesamte Welt ab 1933 voller Abscheu auf die Judenpolitik des NS-Staats schaute, entwickelten die Zionisten in Palästina ihren eigenen Kleinbürgerlichen und chauvinistischen Rassismus. Sie hofften, daß die Juden in der ganzen Welt, aufgeschreckt durch Hitler früher oder später nach Palästina emigrieren würden. Dort wollten die Zionisten die von ihren Organisationen finanziell abhängigen jüdischen Emigranten zwingen, ihre alten bürgerlichen Berufe aufzugeben und Bauer zu werden. Ben Gurion und seine Parteigenossen stimmten mit den Antisemiten in Europa darin überein, daß das Grundübel des Judentums seine Intellektualisierung sei. Um diese Politik durchzuführen zu können, kauften die Zionisten Land von den arabischen Scheichs auf. Die Scheichs steckten das Geld ein. Die Palästinenser in den von den Scheichs verkauften Dörfern verloren ihre Existenzgrundlage. Denn die Zionisten beschäftigten grundsätzlich keine Araber in ihren Siedlungen, mit dem Argument, daß die tragen Juden aus Europa und Amerika sich sonst vor der Landarbeit drücken würden.

Als die ersten Zionisten nach Palästina kamen, wurden sie von der Bevölkerung dort weitgehend freundlich aufgenommen. Erst die Kassenpolitik der Zionisten mobilisierte die Palästinenser gegen die Juden. 1948 schließlich mußten die meisten Palästinenser ihre Heimat verlassen, als der Staat Israel gegründet wurde. Seitdem nansen sie in Zelttürmen. Natürlich haben die Israelis recht, wenn sie darauf hinweisen, daß sie das Land bis zu Beginn des Bürgerkrieges 1948 rechtmäßig erworben hätten. Meistens vergessen sie nur zu sagen, daß sie die Bevölkerung nicht vorher fragten, ob sie arbeitslos werden wollte, wenn die Scheichs das Land verkauften. Die Scheichs wohnen heute in Kairo oder in Paris und haben ein dickes Bankkonto.

Durch die Demütigung und Vertreibung haben die Palästinenser weitgehend ihre nationale Identität verloren. Dies umso mehr, als sich niemand um ihr Schicksal scherte. Die gesamte Welt war durch die Verbrechen des NS-Regimes zu leicht bereit, die Zionisten und ihre Aufbauleistung zu verherrlichen. Wenn heute junge Palästinenser mit Handgranaten oder Bomben israelische Flugzeuge angreifen, so ist das zwar für die europäischen Massen unverständlich, für das in der Emigration um seine nationale Identität ringende palästinensische Volk aber ein Fall des Widerstands. Springer und Konsorten, die im NS-Reich wegtauchten, sofern sie nicht Schlimmeres taten, haben ihre Feindschaft für die Juden erst nach der Kapitulation des NS-Regimes 1945 entdeckt. Hätten diese Herren das

KINDERTAUSCH
2 U-Bahn, Kottbusser Tor / am Tivoli
Reichenberger Str. Nr. 19 - 01 53 00

ALTERNATIVE
KREUZBERGER

- ultima ratio hildegardstr. 25
- ultima ratio hildegardstr. 25
- ultima ratio hildegardstr. 25
- ultima ratio hildegardstr. 25
- 18,99 bis ende, außer dienst.
- schmalzstullen, käsespezialit
- ultima ratio hildegardstr. 25
- ultima ratio hildegardstr. 25
- ultima ratio hildegardstr. 25
- ultima ratio hildegardstr. 25

KREUZBERGER BUCHLADEN
nach:
1-61, GROSSBEERENSTR. 60
Ecke Yorckstr.

posters pop politik
all das zusammen gibts jetzt an der Kaiserreich
EVAS POSTERSHOP 1BLN 41
WALTHERS BUCHLADEN
KIBITZSTRASSE 54
KAISERRITCHE

NS-Regime damals bekämpft und gestürzt, dann wären die Juden aus Europa nicht in Scharen nach Israel emigriert und die Zionisten in Palästina hätten nie diese finanzielle und moralische Unterstützung erhalten. Wenn diese Herren sich heute über den Terror der Al Fatah aufregen, dann ist das pure Neuchel.

ZENTRALRAT DER UMHERSCHWEIFENDEN HASCHREBELLEN 9.2.70

OFFENE WARNUNG AN HORST RIECK!

Am Freitag wurde der Quick-Journalist Horst Rieck vom Berliner Charles Manson Fan-Club aufgesucht. Wir alle kennen den gemeinen verleumderischen Artikel über die Bombenleger, den Rieck der Quick geliefert hat. Die Genossen vom Club haben die Situation analysiert und Rieck hat die Antwort bekommen.

Zwei hat er den Bullen ausgeliefert. Rieck hat mit seinem Artikel in Quick auch dazu beigetragen, daß die Haftbefehle von Bär und Berni immer noch nicht aufgehoben sind. Er ist auch Schuld, daß jetzt wieder zwei Genossen sitzen.

Wir fordern die Freilassung der beiden, und sofortige Aufhebung der Haftbefehle von Ralf Reinders und Bernahrd Braun!

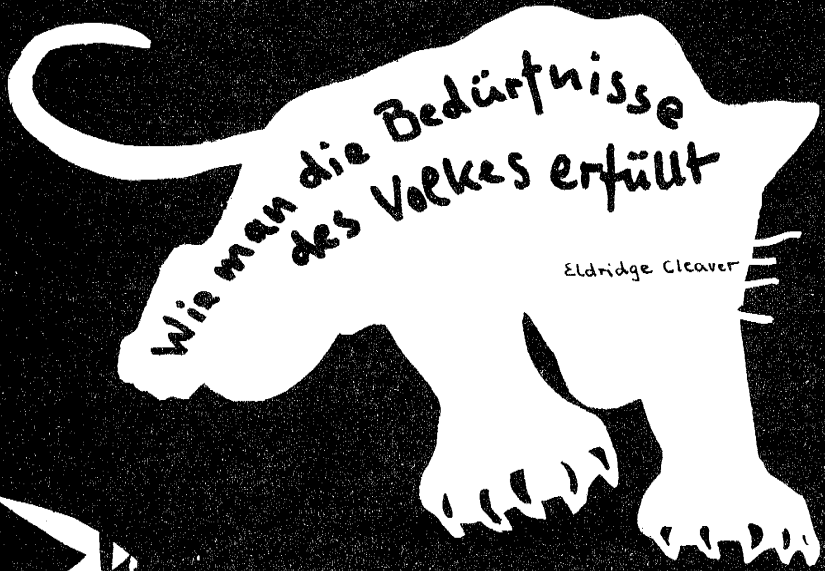
Georg von Rauch wird nur festgehalten weil seine Wohnverhältnisse angeblich nicht in Ordnung sind. Sie sind in Ordnung!

Rieck rein - Bommi und Georg raus!

Rieck, wir warnen Dich. Machst Du noch einen Fehler, bist Du fällig! Ansonsten entscheide Dich: Bürgerliche Sicherheit, oder fang bei der Plakataktion wieder an. Mischmasch geht nicht mehr. Für die übrigen gilt der Lehrspruch:

- Bestrafe einen - erziehe Hundert!
- Bekämpf die Bourgeoisie und den Revisionismus in den eigenen Reihen! Unterstütz den Aufbau einer Stadtguerilla der umhergeschweifenden Haschrebelln!
- Durch Praxis lernen!

SAN MARINO PIZZERIA
GELATERIA
STUD. PIZZA VON 10-16
CAFFÈ ESPRESSO CAPPUCCINO ITAL. EIS
SAVIGNY
NAHE TU
PIZZA SPAGNOLI SASAGINE CANNELONI
PLATZ 12
GEÖFFNET BIS 3 UHR MORGEN
JAZZ FOLKLORE
KREUZBERG I
TOSSENBERG
5 90 56 53



rechne es jetzt schon zu den Panthern, bevor es sich aus dem Mutterland herausgekratzt hat - können? Was wir brauchen ist ein befreites Gebiet in Babylon, das zu verteidigen wir gewillt und Verbannten Flüchtlinge, Wehrdienstverweigerer und entlaufene Sklaven zurückkehren und helfen können, die Arbeit zu besetzen.

Die schwarzen und weißen "communities" werden von ein und derselben Herrscherklasse kontrolliert. Gegenüber Schwarzen benutzt die Herrscherklasse den Rassismus als ein Mittel der Unterdrückung; dadurch wird die Unterdrückung zur nationalen Frage, in den weißen communities ist die Unterdrückung eine Klassenfrage, die als Antwort den Klassenkampf herausfordert. Und wir sehen deutlich, daß wir es mit Dr. Jekyll und mit Mr. Hyde zu tun haben. Wir erkennen die Schönheit der Antwort des Volkes. Wir erkennen, daß das Breakfast for Children Program und der People's Park echte und genaue Antworten auf die Lage des schwarzen und weißen Volkes in Babylon sind.



Breakfast for Children entzieht die Menschen dem System und organisiert sie um diese Alternative.

Wenn mir damals zu der Zeit, als ich mich noch in Babylon herumtrieb und verrückte Geschichten über die Bullen erzählte, jemand gesagt hätte, daß ich mich eines Tages in dieser Exilsituation befinden und versuchen würde, eine Nachricht über das Frühstück-für-Kinder-Programm der BPP und die weißen Radikalen in Berkeley mit ihrem People's Park (Volkspark) zurückzuschicken, hätte ich angenommen, daß er mich fertig machen will. Aber das ist die Realität und dazu kommt, daß ich sehr enthusiastisch über diese Entwicklungen bin.

Schwarze Kinder, die jeden Morgen hungrig zur Schule gehen, konnten aufgrund ihrer Armut organisiert werden und das Black Panther Programm befreit sie, befreit sie von diesem Aspekt ihrer Armut. Das ist die praktische Befreiung. In weißen Mutterland, wo Klassenkampf die angemessene Taktik und die Entzignung der Enteigner die geeigneten Mittel zur Revolution sind, könnte die Besetzung dieser Parzelle auf die Gründung eines Volksparks nicht treffender sein. Das macht es deutlich, daß das Volk immer einen Weg finden wird, sich aufzulehnen. Aus ihrer Praxis heraus entwickelt sich eine neue Theorie, die Licht auf zukünftige Wege der Bewegung wirft.

Beide Aktionen entlarven den Widerspruch zwischen der Vortäuschung des Systems und den Bedürfnissen des Volkes. Sie beweisen die Behauptung, daß die Pigs der Machtstruktur ihre Aufgaben nicht erfüllen und daß die Leute beginnen, in direkten Aktionen ihre eigenen Bedürfnisse zu befriedigen und den Mißständen abzuwehren. Mit ihrer feindlichen Haltung gegenüber beiden Programmen exponieren sich die Pigs deutlich als Feinde des Volkes.

Wenn ein "Frühstück für Kinder" begrifflich ist, ist dann nicht ebenso ein "Mittag für Kinder", "Abendbrot für Kinder", "Kleidung für Kinder" und "Krankenversorgung für Kinder" begrifflich? Und wann wir das begreifen können, warum können wir dann nicht außer dem People's Park auch volkeigene Häuser, volkeigene Verkehrsmittel, volkeigene Industrie und volkeigene Banken begreifen? Und warum können wir nicht eine Volksgesundheitsversicherung?

Frühstück-für-Kinder und der People's Park unterscheiden sich qualitativ von allen anderen Aktionen, die wir in der Vergangenheit unternommen haben. Sie bedeuten den Schritt von der Theorie zur Praxis und Ausführung. Die Pigs des Systems können nicht gegen den Inhalt dieser Programme argumentieren, obwohl sie die Kräfte, die sie ins Leben gerufen haben, hassen. Sie werden versuchen, in diesen Programmen mitzuwirken und einen Keil zwischen die Programme und die avantgardistischen Kräfte, die sie in Bewegung gesetzt haben, zu treiben. Das war die Strategie der herrschenden Klasse durch die ganze Geschichte hindurch, weil ihr gar keine andere Wahl blieb - vorausgesetzt, daß sie entschlossen ist, die Macht zu behalten, bis sie ihnen aus den Händen gerissen wird - auch wenn das niemals wirklich klappt, außer daß es ihnen etwas Zeitaufschub gibt.

Es ist sehr merkwürdig, daß das Breakfast for Children Program in West Oakland geboren wurde, das als eines der unterdrücktesten Gebiete bezeichnet werden kann, und daß der People's Park in Berkeley geboren wurde, das zu einem der am wenigsten unterdrückten Gebiete zählt. Ich glaube, so haben wir in traditioneller Weise diese beiden gegensätzlichen Gebiete betrachtet. Von der weißen Bevölkerung wußten jene, die in West Oakland wohnten, daß sie zu den unterdrücktesten gehören. So haben wir diese zwei bedeutenden Entwicklungen, eine in dem am meisten und die andere in dem am wenigsten unterdrückten Gebiet. Und es ist sehr lehrreich zu bemerken, daß einerseits Versuche gemacht wurden, die Leere Bedürfnisse und Verluste zu füllen, die das System der Unterdrückung und Kolonisierung im Leben der Menschen hinterläßt. Hier kämpfen die Menschen für das allerwichtigste zum Überleben, kämpfen um das Essen für ihre Kinder und um das, was sie zum Leben brauchen. Andererseits beobachten wir einen Kampf, der bei oberflächlicher Betrachtung wie ein Kampf um die Freizeitgestaltung erscheint. Wir müssen diesen Kampf für einen Volkspark jedoch als einen Ernstieg in das System verstehen, weil er die Frage nach einer grundsätzlichen neuen Ordnung innerhalb des Systems selbst aufwirft.



Es kann nur tragisch sein, wenn die Avantgarde es zuläßt, daß ihr die eigenen Programme von der herrschenden Klasse unfunktioniert werden. Einerseits werden die Pigs versuchen, die Avantgarde unter Druck zu setzen - sie werden ihre Macht auf liberale Weise einsetzen gleichzeitig aber auch vom großen Stock Gebrauch machen. Zum Beispiel werden sie versuchen, Jerry Rubin als Direktor des Stadtparks einzustellen und Bobby Seale zum Oberkellner für das Programm zur Ergänzung der Ernährung zu machen.

Und das ist wirklich die entscheidende Frage in unserem ganzen Kampf, denn in Babylon herrscht kein wirklicher Mangel an Lebensmitteln, und es gibt objektiv gesehen keinen echten Grund, warum es keine Volksparks geben soll,

Ich habe eine: Wird mein Kind jemals in der Lage sein, am Breakfast for Children teilzunehmen und werden Kathleen und ich zusammen mit unserem Kind - ich

denn ausreichender Boden ist vorhanden - ebenfalls ein Überfluß an Mittel, um solche Parks zu errichten. Aber die Kapitalisten, die zuerst Aussicht auf Profite haben müssen, ehe sie irgendwelche Güter verteilen, erblicken in einem Volkspark keine Profitmöglichkeit. Ebenso erblicken sie in Frühstück-für-Kinder-Programmen keinen Profit, wenn man von dem Hochspielen ihres guten Willens, also von dem "public-relations"-Vorteil in der "community"-absicht. Für sie ist dieses Programm eine Bedrohung, da es von den Gütern Besitz ergreift, die unter ihrer Kontrolle stehen. Sie sehen es als Eingriff in den verwertbaren Teil ihres Besitzes.

Diese beiden Fragen stellen das grundsätzliche Problem dar, mit dem sich die Radikalen in Babylon beschäftigen müssen. Letzten Endes werfen beide genau dieselbe Frage auf. Sie haben nur den Anschein so weit voneinander entfernt zu sein, da sie zwei so verschiedene Ursprünge haben. Die eine entspringt den Bedürfnissen, die klar und grundlegend sind und auf die sich die Menschen auf dieser Ebene beziehen können, während die andere aus einer Ebene kommt, von der wir bis jetzt nicht gewohnt waren, sie als grundlegend für das Überleben zu betrachten. Menschen können sich leicht auf das Bedürfnis, Frühstück zu essen, beziehen, aber es ist möglich, daß sie den Nutzen eines Parks nicht einsehen. Sie können sich durchaus ein Leben ohne Parks vorstellen, aber es würde sie ungleich härter treffen, wenn sie ihr Leben gestalten müßten.

Revolution, ihrem Wesen nach, heißt genau die Neuordnung eines Systems. Viele Menschen setzen die Revolution der offenen Gewalt gleich - gleich dem Schießen mit Gewehren und der Feuersbrunst, gleich emporschießenden Flammen, gleich Leichen auf den Straßen und gleich aufständischen Massen im Sturm auf die Rathäuser. Das ist nur eine Phase des revolutionären Prozesses, und die Gewalt selbst ist nicht das Ziel, sondern nur ein Mittel, wodurch die notwendige Macht erlangt wird, um die Neuordnungen im System durchzusetzen. Sie ist das Mittel zur Enteignung der Bodenschätze der Maschinen, sämtlicher Produktionsmittel und Gesellschaftsinstitutionen - um sie der Kontrolle derjenigen zu entziehen, die sie jetzt besitzen und mißbrauchen, die diese Dinge pervertiert und in Instrumente verwandelt haben, um sich selbst auf Kosten des Volkes zu bereichern.

Ironischerweise glauben viele unterdrückten Menschen, daß sie nicht das Recht haben, Dinge zu besitzen, die ein revolutionäres Programm in ihrem Namen fordert. Sie leiden unter Schuldgefühlen aus oben diesem Grunde. Sie erkennen und akzeptieren essende Menschen, die Kinderspielplätze für ihre Kinder haben. Aber wenn die Pigs der Machtstruktur in verlogenen Tränen ausbrechen und den gesetzeswidrigen Charakter der Bewegung beklagen, werden diese politisch unbewußten Menschen mit ihrer noch sehr ungesteuerten Ideologie nervös und bekommen Schuldgefühle. Man kann sie sogar soweit bringen, daß sie glauben, etwas falsches und unmoralisches zu tun, und aufgrund dieser Gefühle können sie manipuliert werden. Es ist notwendig, sie von diesen Gefühlen zu befreien, denn sie entstammen der Propaganda von Mythos des Privateigentums, dem Mythos und jenem Wust von Aberglauben, der von den Wahrsagern der Habgier ausgebrütet wurde, um unter dem Vorwand des Privateigentums ihren Besitz an der Erde zu rechtfertigen.

Wir sind gefangen zwischen unseren Vorstellungen, wie das Leben sein könnte und wie es tatsächlich ist: eine Volkeregierung, die eine rationale Ordnung aufbaut und die gegenwärtige Wirklichkeit - Hubschrauber über Unfälle - die in Wolken giftiggas versprühen, um die Menschen einzuschüchtern und ihren Protest zu ersticken; Truppen, die in Kampfformationen durch unsere Straßen marschieren; Scharfschützen in der Uniform von Gesetzeshütern, die genau auf Bürger zielen, die tatsächlich auf lebenswichtige Körperstellen zielen, die tatsächlich abdrücken und wirklich Menschen töten. Und wir starren dumm vor uns hin und wundern uns, weil wir wissen, daß sie die Gewehre haben und die Gerichte und die Gefängnisse.

In einer der letzten Zeitung der Black Panther Zeitung, die über das erste Opfer im Kampf um den "Volkspark" berichtete, wurde eine grundsätzliche Frage gestellt: "Die Radikalen des weißen Mutterlandes haben gezeigt, daß sie bereit sind, ihr Leben im Kampf zu opfern, - aber die Frage wartet immer noch auf eine Antwort - sind sie gewillt, selbst das Gewehr in die Hand zu nehmen?" Das wirft eine neue Frage auf: Wenn wir die Gewehre ergriffen haben, auf wen schießen wir dann?

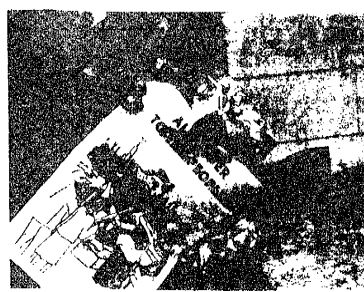
Wir müssen uns darüber klar werden, daß wir jeden erschießen, der sein Gewehr benutzt, oder andere auffordert, Gewehre zu benutzen, um das System der Unterdrückung, des Rassismus und der Ausbeutung zu verteidigen. Die Ergebnisse des Volksparks und des Frühstückes-für-Kinder zeigen deutlich, daß wir nicht mehr die Konfrontation mit den rassistischen Bullen, sondern die mit den habgierigen Geschäftsleuten und demagogischen Politikern haben, da wir uns fragen müssen, wer die Pigs und die Nationalgarde schießt und wen sie beschützen sollen.

Wir haben nichts zu gewinnen, wenn wir uns selbst täuschen oder versuchen der Realität, der furchtbaren Realität, zu entfliehen, die uns konfrontiert. Wir müssen der Tatsache ins Gesicht sehen, daß wir in Amerika Krieg führen. Nicht jeder erkennt diesen Krieg. Einige von uns begreifen theoretisch, daß in einer kapitalistischen Wirtschaft die Beziehung zwischen Herrschenden und Beherrschten als eine Beziehung des

Kampfes, des Krieges definiert worden ist. Jedoch ist uns irgendetwas geheimnisvolle soziologische Dichtung gelesen hätten, die unsere Hirne zum Kochen bringt und uns heilich erregt. Andere sind so fanatisch, daß wir die Realität vor unseren eigenen Augen nicht abschätzen können - die Realität, an der wir selbst teilnehmen und zu deren Entstehen unsere Arbeit beigetragen hat - es sei denn, wir könnten es in einem Buch lesen, das vor hundert Jahren in einem anderen Land geschrieben wurde unter völlig anderen Umständen, die nicht annähernd an die riesigen Ausmaße der Aufgabe heranreichen, die so erdrückend auf unseren Schultern lastet.

Die Prinzipien, die wir aus unseren Erfahrungen mit dem Volkspark und dem Frühstück-für-Kinder-Programm herauskristallisiert haben, werden, so glaube ich, Wurzeln schlagen in den Köpfen der ganzen Radikalen in Amerika. Ich selbe r habe es satt, solche Zeichnungen wie "Radikale" oder "Militante" zu gebrauchen, ich bevorzuge das Wort "Revolutionäre" denn, wenn wir keine Revolution nach uns ziehen, und uns auch nicht als Revolutionäre verstehen, können wir kaum auf etwas zu tun hoffen. Aber wenn wir uns als Revolutionäre verstehen und unsere historische Aufgabe akzeptieren, dann können wir unser Zögern überwinden, über die Elöde Revolution hinauskommen, und die revolutionäre Kühnheit für die notwendigen Aktionen entwickeln, um den großartigen revolutionären Geist des Volkes zu befreien und ihm ein Ziel zu geben. Es wird schon genügen, wenn es erst einmal einen Pig in den Arsch beißt, oder die Hinterlist der habgierigen Geschäftsleute, die faulen Lügen der demagogischen Politiker erkennt. Dann wird ein neuer Tag anbrechen in Babylon; es wird ein großes Aufräumen in Babylon geben, und wir können die Unterdrückungsmaschinerie zum Stillstand bringen, unsere Institutionen vom Rassismus befreien und die Unterdrückung an die Wand stellen - oder noch besser an den Zaun, den sie um den Park des Volkes gezogen haben.

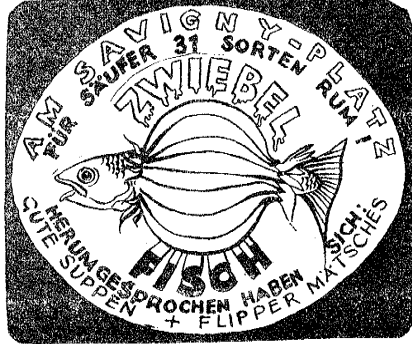
ALLE MACHT DEM VOLKE !



Aus dem Buch:
DIE FRAKTIONIERUNG DER AMERIKANISCHEN SDS
©
"Where It's At"



BESTELLE Schein 10.-
 Quartal 20.- DM
 Name
 Anschrift.....
 Ab 883-Nr.
 Datum.....
 (Unterschrift)
 Unser P-SchKto.: Gruppe A 221 241 Bln.W.



Fressen, Saufen, Glotzen!
 Was die Genossen beim Mampfen im "Zwiebellisch" sahen, schien sie nicht weiter aufzuregen. Ein altes speißiges Karpfenmaul verlangte nach "883". Da ich gerade am Verkaufen war, gab ich sie ihm. Vor aller Augen zeriß er die Zeitung. Die fälligen 50 Pf rückte er nicht raus, sondern schimpfte, daß "883" ein mieses Faschistenblatt sei.
 Nach kurzem Nachforschen bekam ich mit, das es sich um einen lieben Freund von Horst Rieck handelt, der in dem Glauben war,

"883" hätte den Massencatch beim "Quickler" inziert. Ich forderte ihn auf, sich genauer zu informieren und sagte ihm, wenn er Herzenskummer hätte, könne er zur Redaktion kommen und sich weiter ausweinen. Doch jetzt säuerlich durch meine Aufforderung geworden und bereit zum Handeln, fiel Karpfenmaul über die restlichen Zeitungen her und warf sie zu Boden.
 Oh, dachte ich, was für eine Solidarität in diesem Laden, als mir ein Genosse 50 Pf in die Hand drückte und gleich noch eine "883" kaufte.

Karpfenmaul durch diese Aktion verwirrt, motzt nun auch noch den Genossen an. Bevor ich meinen Abgang vorbereite und mich noch beim Einsammeln der auf dem Fußboden befindlichen Zeitungen beschäftigte, gab ich Karpfenmaul noch eins mit auf den Weg: "Wenn ich keine Genossin sondern ein Genosse wäre, hätte ich dir dafür ganz kräftig die Fressklappe poliert."
 Leider hatte ich keine Unterstützung von den Genossen die da saßen, saßen und glotzten.

30 Herren, die Hand an der Puppe

Axel Gösser Springer, 57. Alleinaktionär, wird nicht nur publizistisch auf die Wiedervereinigung Deutschlands hin. Ausgewählte Besucher in seinem Hamburger Privathaus am Falkenberg Ufer — wie Bundestags-Vizepräsident Carlo Schmid und SPD-Mitglied Fritz Söger — führt in einen kleinen Nebenraum, in dem ein schillerndes Bild von Güllr und „Welt“ in einem alljährlichen Schrank steht. Auf dem kleinen liegen eine Bibel und ein Kasten Nachbildung des Brandenburger Tors. In diesem Zimmer, so berichtet Springer seinen Besuchern, bietet er jeden Abend für die Wiedervereinigung.



Springer kommt am Montag zum Mahler-Prozess - vielleicht.

Am 2. Februar war Springer eigentlich als Zeuge geladen. Aber sein Anwalt, Scheidt, teilte damals mit, daß sein Brötchengeber wichtige Transaktionen durchführen müsse. Die roten Zellen besetzten daraufhin mehrere andere Gerichtssäle und solidarisierten sich mit Zechprellern und anderen armen Teufeln.

Am 9. Februar ging's dann weiter. Der Dipl.-Politologe Schütz, 2. Zeit in der Berliner Verwaltung beschäftigt, war von der Verteidigung als Zeuge geladen. Er erschien um 9 Uhr, abgeschirmt durch 13 Beamte der Abteilung I. Außerdem befanden sich in Zuschauerraum weitere Polizisten, die zur Überraschung der Genossen teilweise den Druckknopf an ihrer Pistolentasche demonstrativ aufknöpften. Ungefähr 30 Genossen saßen zwischen Polizisten eingeklemmt im Zuschauerraum. Vor dem Gerichtsportal standen weitere 250 Genossen und wurden daran gehindert, die Ruhe in den neobarocken Hallen zu stören.

Der Klamroth (z. St. Richter) betrat den Saal mit den Worten: „Bei der nächsten Sitzung wird geräumt.“ Die 21. Sitzung der 4. Großen Strafkammer hatte begonnen. Der sozialdemokratische ABEND bestellte Schütz „die Genossen des Politikers, der es gewohnt ist, sich mit oppositionellen Kräften auseinanderzusetzen: er ließ sich auch durch offenkundig provozierende Fragen nicht aus der Ruhe bringen. Auf Fragen des Genossen Mahler, ob die „Berlin steht für Freiheit und Frieden“-Kundgebung am 21. Februar 1968 in Zusammenarbeit

mit dem Springer-Konzern geplant und durchgeführt worden sei, antwortete der Politologe staatsmännisch mit Nein. Auf die Frage, ob die Lynchjustiz der Teilnehmer der „Senatskundgebung“ durch die Reden der Berliner Vortragenden der SPD und CDU, Mattick und Amrehn und den DGB-Chef Sikert hervorgerufen worden sei, antwortete er: er habe diese Randerscheinungen des politischen Lebens „in unserer Stadt“ verurteilt. (Dannals wurden mehr als 20 Jugendliche teilweise ausländische Touristen - die eine Brille oder einen Bart oder eine Cordhose trugen, zusammengeschlagen, durch Schaufensterscheiben gedrückt oder am Bart über die Straße geschleppt.) Schütz überzeugte das Gericht davon: „In Berlin kann bei der Vielzahl des Angebots von Meinungsbildenden Medien nicht von einem Monopol gesprochen werden. Jeder Berliner kann sich aus Presse, Rundfunk, Fernsehen, auch aus den Ostberliner Sendern, ein Bild verschaffen. Ich meine auch nicht, daß wir unter irgendeinem Druck stehen, was die Zeitungen des Westlages Springer betrifft.“ (zitiert aus BZ vom 10.2.70, S. 5; Klaus Schütz im Zeugenstand)

Während der SPD-Kanzler Brandt und sein Fallschirm-Lieutenant Ahlers einen erbitterten Kampf mit der Springer-Presse führen, denkt Schütz an sein Schulbuben-Image und rasselt wortwörtlich zum 2.

Mal herunter, was er schon im Februar 1968 in der Sendung „Wo uns der Schuh drückt“ leierte. Er hat scheinbar nicht bemerkt, daß das Haus Springer nicht nur was gegen die Ostpolitik seiner Partei hat, sondern diese ganze Partei samt Schütz nur als Parlamentsopposition zu respektieren bereit ist. Pech für die SPD, da sie die letzte Wahl gewonnen hat. Zum mindesten Brandt hat begriffen, daß über 60% der BILD-Leserschaft SPD-Wähler sind. BILD sagt wie es ist und es ist halt so, daß die SPD wahrscheinlich mal wieder das deutsche Volk an die Russen ausverkauft. Ahlers in Bonn an der Macht, opportunistisch wie immer, solidarisiert sich nachträglich mit den Studenten - Schütz in Berlin an der Macht - opportunistisch wie immer - solidarisiert sich mit Springer. Arbeitsteilig paktiert die SPD mit der faschistoïden Springer-Presse in Berlin und erlarvt sie gleichzeitig als faschistoïde Presse in Bonn. Man ist grundsätzlich bereit, mit Springer zusammen das Volk zu manipulieren. der Springer muß nur wollen. In Berlin wie in Bonn wird über die Köpfe der Massen hinweg Kabinettspolitik gemacht. Bahr fliegt nach Moskau und er fliegt zurück, aber was dort verhandelt wurde, erfahren die Massen nicht. Springer ist dagegen, daß Bahr nach Moskau fliegt, aber den Grund für seine

Feindschaft gegenüber Bahr erfahren sie auch nicht. Er soll eben dort vielleicht deutsche Interessen aufgeben. Ob Springer entgegen die wirtschaftlichen Abkommen zwischen der UdSSR und der BRD was hat? Die deutsche Schwerindustrie ist jetzt ins Röhrengeschäft eingestiegen. (Vor 2 Wochen gab Minister Schüller mit dem sowjetischen Außenhandelsminister Patolitschew ein Geschäft über 2,5 Milliarden DM abgeschlossen. Die Mannesmann-Export GmbH liefert ab Juli 1970 bis Dezember 72 1,2 Millionen Tonnen Großrohre. Die Sowjetunion verpflichtet sich, dafür zwischen dem 1. Oktober 72 und dem 1. Oktober 93, 52 Milliarden Kubikmeter Erdgas an die Bundesrepublik zu liefern. Die Deutsche Bank finanziert dieses Geschäft durch einen Kredit von 2,5 Milliarden DM.) Über dieses Geschäft hat die BILD-Zeitung ihre Leser nicht aufgeklärt. Sie hat ihnen nicht erklärt, daß die deutsche Industrie die Ostpolitik der SPD nur deshalb unterstützt, um endlich ins Auslandsgeschäft einsteigen zu können. Deshalb kann Brandt in Bonn auch so scharf gegen die Springer-Presse auftreten, weil die SPD und das Großkapital gemeinsame Geschäftsinteressen haben. In Berlin sieht es anders aus. In Berlin gibt es überhaupt kein Kapital mehr, das am Osthandel Interesse hätte. Hier dürfen Springer und Schütz ungestraft den Kalten Krieg noch eine Weile fortführen, solange bis er für die Deutsche Bank und Bonn lästig wird.

Am Montag den 16. Februar um 9 Uhr werden die Genossen Mahler, Schily und Groenewold mit Axel Gösser Springer über die „Berlin steht für Freiheit und Frieden“-Kundgebung im besonderen und über den Osthandel im allgemeinen diskutieren. Die 22. Sitzung der 4. Großen Strafkammer beginnt um 9 Uhr im Saal 500.

Sternfahrten zum Rathaus

BVG und Polizei sind jedem Ansturm gewachsen. Gut vorbereitet sind BVG und Polizei auf die heutige Großkundgebung. Auf dem John-F.-Kennedy-Platz ist die Teilnehmendsten viel vornehmlich zu erwarten. An der Veranstaltung zu ermöglichen, unternehmen BVG-Busse Sternfahrten zum Rathaus. Wie die BVG gestern mitteilte, verkehren die Sonderlinien zum regulären Autobusstand im Abstand von fünf bis zehn Minuten. Die Fahrzeuge werden durch ein schwarzes „S“ auf weißem Grund in Nummernkästen der Sitznennungen gekennzeichnet. Die Sonderlinien verkehren nach Sonderniederungen zwischen mehreren Haltestellen und dem Schöneberger Rathaus. Hier die Abfahrtsstellen der „S“-Busse: im Bezirk Wedding fährt der erste Wagen um 15 Uhr 20 vom Weddingplatz ab. Die weiteren Plätze sind in Rot abgezeichnet ab Alt-Wittenau (erste Abfahrt 14 Uhr 55); Tiergarten von der Wobertstraße (erste Abfahrt 15 Uhr 30); Hermannplatz in Neukölln (15 Uhr 30); Gredestraße in Tempelhof (15 Uhr 20); Goerzallee Ecke Dauter Straße im Bezirk Mitte (15 Uhr 25) und Berliner Straße im Mariental (15 Uhr 10). Ferner verkehrt eine Sonderlinie um 15 Uhr 10 an von Simonstadt zum John-F.-Kennedy-Platz. Untenwegs kann überall zugehängen werden.

Was Berlin denkt, will es heute von aller Welt kundtun

Treffpunkt: 16 Uhr 30 vor dem Rathaus Schöneberg



Eigener Bericht Go. Berlin, 21. Febr. Heute um 16 Uhr 30 versammelt sich das freie Berlin vor dem Schöneberger Rathaus. Unter dem Leitwort „Berlin steht für Freiheit und Frieden“ soll eine deutliche Antwort auf die Vietnam-Demonstration vom letzten Wochenende gegeben werden. In einem Aufruf der Veranstalter heißt es: „Wir wissen, wer unsere Freunde sind. Wir lassen uns von ihnen nicht trennen.“

Der SDS steht allein

St. Die Berliner werden heute wieder wie in allen Tagen zusammenkommen. Sie werden auf dem John-Kennedy-Platz für Frieden, Freiheit und Sicherheit demonstrieren. Sie werden sagen, was sie von den westlichen Revolutoren halten, die den Ruf Berlins ruinierten und seine Lebensfähigkeit untergraben möchten. Sie werden sehr deutlich und hoffentlich sehr diszipliniert gegen die antisozialistische Treiben jener Mini-Revolutoren protestieren, die es gestern erneut ablehnten, über ihre Beweggründe Auskunft zu geben. Denn was die Herren Dutschke, Lefèvre, Gäng und Genossen gestern vor dem Parlamentarischen Untersuchungsausschuss boten, war nicht nur wie gewohnt unappetitlich, sondern auch von unweilend intellektueller und aktiver Klägigkeit. Man kann seine Sätze mit noch so vielen Fremdwörtern specken und dennoch nicht verhillen, daß man dumme ist. Denn dumme waren die Mao-Politiker, wenn sie trotz mehrfacher Ermunterung durch den Ausschussvorsitzenden die Aussage verweigerten und die Chaps vertäten, vor der heutigen Kundgebung der Berliner Bevölkerung die Motive des SDS zu erläutern.

„Wir wollen diskutieren“, lautete der monotonische Kampf der Revolutoren, wenn sie die Türschleiber der Brandenburghalle im Rathaus eindrückten, wenn sie die Fahrbahnen des Kurfürstendamms blockierten, wenn sie Widerstand gegen die Staatsgewalt leisteten, wenn sie unzulässige Demonstrationen inszenierten. Ja, die seltsamen Weltverbesserer schämten sich nicht einmal, das Demolieren von Morgenpost-Fahnen als Unmutäußerung über verweigerte Diskussionen zu deklarieren. Selbst gestern wollten sie offenbar, daß Dutschke und Genossen an Diskussionen, die für sie keinen unmittelbaren agitativen Wert haben, überhaupt nicht interessiert sind. Wir haben in die jungen Herren einfach zuviel hineinsehmelzt. Die Solidarität mit den Elementen dieses falschen Vorwands, die mit dem der Idealismus und die Hingebereitschaft der politisch engagierten Jugend gekündet wird, an moralischen Aufkommen Alibi, das sich nach als Löge entpuppt, wenn es um die Solidarität mit dem Blenden geht, die an der Mauer zumunnegekommen werden.

Nicht für die Verblutenden im Vietnam, nicht für die Verheerungen in Indien, nicht für die faschistischen und kommunistischen Leutendern Vorklärten ziehen die SDS-Leute ins Feld, sondern gegen unsere freiheitliche Rechtsordnung, gegen die parlamentarische Demokratie. Nicht jugendlich schwärmerische Aufbegehren gegen obrigkeitliche Willkür ist das Thema, sondern die revolutionäre Durchsetzung eines radikalen Sozialismus mit trotzkistischen Mitteln. Die Kommunisten sind mitten unter uns. Kommunisten zudem, deren fanatische Radikalität sofort hartnäckige Genossen im Ostblock abbläst. Wenn man die Dutschkisten einmal in voller Deutlichkeit dort ansetzt hat, wohin sie sich politisch und geistig ohnehin bekennen, versteht man auch, warum die Solidarität mit der Arbeiterschaft weder in Bonn noch anderswo in Deutschland in Gang kommt, obwohl sie vom SDS und den diversen Jakobinerklubs ständig proklamiert wird. Die Dutschkisten wissen schon, was sie keine Demonstrationen im Wedding oder in Neukölln aufziehen. So juckt ihnen das Fell denn doch nicht. Die Berliner werden auf der heutigen Kundgebung aller Reissenheit zu erkennen geben, daß sie sich von einer kleinen extremistischen Schicht, deren Ziele bekannt sind, nicht länger auf dem Kopf herumtanzen lassen.

Springer-Schütz: Ihr faschistisches Mobilisierungskonzept



Strafkäter - heim zu Müttern



Morgen wird amnestiert. Der Präsident ist dafür, der Kanzler ist dafür und auch das ganze Kabinett macht mit.

Nach den Kaninchen aus dem berühmten Hut von Herrn Schiller oder dem Gaukelwerk aus der Trickliste der Ostpolitik gibt es wieder ein neues Zauberkunststück.

Du kriminelles Element, der du eben noch zu Ungehorsam aufgefordert hast, der du bei Aufläufen und Zusammenrottungen einfach den Landfrieden gebrochen hast, der du einen Prozeß wegen Nötigung, Körperverletzung oder Widerstand gegen die Staatsgewalt auf dem Buckel hast, dir gilt der schöne Rummel. Dein Sündenregister wird gestrichen, der Makel getilgt, Du bist frei.

Die liberale Öffentlichkeit macht die Musik dazu. Von vielen "angesehenen Persönlichkeiten" mit linksintellektuellen Look wie Böll, Mitscherlich oder Bloch, über die Evangelische Akademikerschaft bis zum RCDS verlangen alle, daß du wieder Gesellschaftsfähig bist: "Jetzt müßte die Kluft überbrückt werden, die sich zwischen Deutschen und Deutschen in dieser Republik aufgetan hat", sagen sie. Und sie reden von "Schlußstrich ziehen" oder "daß die ältere Generation für die jüngere Verständnis aufbringen" müsse.

Bist du nicht gerührt von soviel Lauterkeit, Hilfsbereitschaft u. Anteilnahme?

Aus Artikeln und Kommentaren in der Regierungspresse wird ganz deutlich, wer hier hinteres Licht geführt werden soll. Das häufigste Argument ist, die Amnestie "diene der Befriedigung der politischen Landschaft". Man möchte die "kritische Jugend" zähmen, die weitgehend mit den Studenten gleichgesetzt wird.

Sie soll das "Vertrauen zur inneren Ordnung" wiederfinden. Dabei glaubt man die Betroffenen einullen zu können, indem man betont, das Vergangene habe seine Ursachen in den Fehlern der alten Regierung gehabt und jetzt würde alles anders werden und ein ganz neuer Anfang gemacht.

Der Trick ist, den vielen, die durch die "Studentenrevolte" mobilisiert wurden und die nach den geltenden Gesetzen der Klassenjustiz straffällig wurden, eine Brücke heim zu Müttern zu bauen. Man versucht jetzt den Konflikt auf ein Generationenproblem zu versimpeln, dessen Stoßrichtung lediglich auf die alten Autoritäten abgezielt habe. So versucht man die Tatsache zu vertuschen, daß der revolutionäre Eilan der neuen soz. Bewegung vor-dringlich gegen die Staatsgewalt gerichtet war und gegen die Herrschaftsstrukturen des Kapitalismus. Vertuscht werden soll, daß die Bewegung, im Anfang hauptsächlich von Studenten geführt, in der Folge immer mehr junge Arbeiter und Lehrlinge ergriff, die sich hauptsächlich gegen das ökonomische Grundverhältnis zwischen Kapital und Lohnarbeit nicht vom Erdboden verschwunden. Sie arbeitet ebenso eifrig wie die alte Füe die Profitinteressen des Kapitals, allerdings mit moderneren Mitteln und viel liberalem Weihrauch. In der Rolle des "ehrlichen" Maklers versucht sie im Konkurrenzkampf der Monopole Widersprüche innerhalb der herrschenden Klasse auszugleichen u. mit dem Konzept eines "gebändigten Kapitalismus" Öl auf die glimmenden Feuer entstehender Klassenaus-einandersetzungen zu gießen. Dieser Linie dienen ihre Reformen in der Wirtschafts- und Steuerpolitik, ihre Zugeständnisse an Neuerungen in der Staats- und Gewerkschaftsbürokratie und nicht zuletzt ihre Hochschulreformen.

Die Regierung braucht für ihre Politik der Volksgemeinschaft eines sozial kontrollierten Kapitalismus Verbündete. Sie kann auf die sog. "junge Generation" nicht verzichten. Mit der Amnestie zielt sie auf die Gruppen, deren Herkunft und Berufsperspektive bürgerlich sind und deren politische Aktivität sich an Nebenwidersprüchen entzündet hatte.

Ein willkommener Nebeneffekt ergibt sich für die Herrschenden dadurch, daß die ausgekunkelte Befriedigungsaktion die meisten der rund 10 000, gegen die Verfahren laufen, aus den Fängen der Justiz erlösen würde. Sie sind damit dem unmittelbaren Angriff von Repressionen entzogen, die eigentlich für die Behandlung mit Arbeitern vorgesehen waren. Nicht nur die, die bei Demonstrationen mitgemacht haben, geknüpelt, für einen Tag eingesperrt, verhört oder erkennungsdienstlich behandelt wurden, sondern besonders die, die ein Urteil aufgebracht bekamen, machen sich über den Charakter der Gerichtsbarkeit als Klassenjustiz keine Illusionen mehr.

Der Traum nach einer "heilen Welt" hat für sie einen oft nicht mehr reparierbaren Knacks bekommen. Sie haben als Bürgerkinder eine proletarische Erfahrung gemacht die sie folgerichtig auf den Weg der bewußten Solidarisierung mit den Arbeitern, mit dem Proletariat getrieben hat. Das ist es was die Herrschenden fürchten. Um eine breitere Solidarisierung zu verhindern, dafür schufen sie die Amnestie.

Großes Interesse an dem schönen Gesetzeswerk haben natürlich auch die Herren Richter und Staatsanwälte. Sie sehen die ruhige Zeit von vorgestern zurück. Durch Tausende von Verfahren hoffnungs-

losüberfordert, haben sie auch Schiß vor Gewaltakten, vor den Störungen ihrer Zeremonien beim Verdonnern und vor einem "respektlosen" Publikum auf den Zuhörerbänken. Sie hoffen, daß die Amnestie ihr System wieder funktionsfähig macht. Die Feinlichkeit und die schwere Verunsicherung, die sie erfahren, wenn sie Angehörige der eigenen Klasse auf der Anklagebank haben, sollen aufhören. Denn diese Angeklagten reagieren gereizter, sie durchschauen den Klassencharakter der Funktion der Richter, sie haben kein "Schuldbewußtsein", kurz sie stören verdammt.

Also wird amnestiert. Das Gesetz ist im Kabinett bereits akzeptiert. Bald wird es rechtskräftig. Das Bonbon soll wirken. Doch die Herren werden sich verrechnen. Wir werden den Spielraum nutzen, den die Amnestie uns gibt. Er ist ohnehin klein genug, denn Zahllose Wenn und Aber, z.B. Grenzen bei der Höhe des Strafmaßes (9 Monate), verwässern den Entwurf.

Wir werden vor lauter Rührung nicht untätig bleiben. Wir werden den Kampf gegen die Klassenjustiz immer mehr an den Stellen führen, wo im staatlichen Machtapparat und in den Betrieben das "Recht" noch uneingeschränkt seine ureigensten Zwecken dient, als Mittel zur Unterdrückung der Arbeiterklasse.

**MERKE:
DIE JUSTIZKAM-
PAGNE IST
MIT DER AM-
NESIE NICHT
VORBEI !**

KNASTIDYLLE

7

TAGE

Mittwoch, der Tag des Knastantritts ist da, und es heißt um 12 Uhr in der Jugendarrestanstalt "Café Schönstedt" einzuwandern. Zur Begrüßung müssen alle Klamotten abgegeben werden unter dem Vorwand, es stehe in der Arrestvollzugsvorschrift und außerdem könne ich die Zigaretten oder sonstiges umtauschen.

Die ersten Tage sind ein wahrer Genus. Zur alltäglichen Abwechslung gibt es den ersten Tag harses Lager, d. h. ein "Bett" aus Metall ohne Matratzen. Gleich zu Beginn wird man im Essen trocken gehalten. Es gibt Brot oben ohne und Malzkaffee, der zum Kotzen schmeckt, weil die Kaffeebohnen bestimmt nur durchgeschossen werden.

Der Vollzugsbeamte, den ich mit einem Nachtwächter vergleichen würde, weil er die schönen Augenringe hat, die Einzelzellen plichtbewußt abzuschließen (das ist eine Schlüsselfunktion), machte mich gleich von vornherein mit der Hausordnung, die dort als Kuriosum ihr Dasein fristet bekannt. Sie stammt bestimmt aus dem Mittelalter. Er versucht mir klarzumachen, daß ein Verstoß gegen dieses Kuriosum mit einer Hausstrafe geahndet wird. Ein Lacher.

Nach diesem Schwank werde ich vom Zum Abschluß der Aufnahmefeierlich-Beamtin gefilzt und mit einem Mittel gegen Filzläuse desinfiziert. Zum Abschluß Aufnahmefeierlichkeiten gibt es Marschgepäck, das aus drei Decken, einem Spillappen, BBBesteck, Handtuch usw. besteht. Und dann geht's ab zum gemütlichen Teil.

Anfangs kam ich aus dem Staunen nicht mehr heraus, denn die Zelle war der wahre Luxus. Das Bett war mit Scharnieren versehen, damit man es hochklappen kann. Die Hausordnung verlangt, daß es zwischen 7 und 17 Uhr hochkant steht, denn wo kämen wir hin, wenn die Arrestanten sich den ganzen Tag auf die faule Haut legen, anstatt über ihre "Verbrechen" nachzudenken.

Die Leute, die ihren Knast abbrummen, denken den ganzen Tag nach, aber nicht über ihre Vergangenheit, sondern über ganz andere Sachen z.B. Frauen bummsen oder was nach der "Strafe" gemacht wird.

So vergeht der erste Nachmittag und es gibt das erste Menü: Trocken Brot & Malzkaffee. Diese Spielfolge blieb drei Tage unverändert. Der Abend wird höchst langweilig, denn meine Gedanken sind in einer solchen schönen Gegend im Mu verfliegen. An Augenpflege ist absolut nicht zu denken. Malich schlafe ich ein bißchen, da geht ein irres Gelächter los, welches zum Aufstehen denke ich nicht. an's Aufstehen denke ich nicht. Wecker habe ich noch nie gehört. schon werde ich das erste Mal unbetotet: "Mach Dich nicht beliebt. Kannst Du Dich nicht nehmen?" Überhaupt könne ich nicht machen, was ich will. Vonwegen! Was mir einfiel, noch auf dem Bett zu liegen. Aber noch schlimmer fand er, daß ich nicht das Blendax-Lächeln auflegte und einen "Schönen Guten Morgen" herauskotzte. Wenn ich sage kotzen, so ist es wirklich, denn wenn "Olle Schweinebacke" reinkam, war es aus, und mir wurde spißel.

Nach dem "Guten Morgen" wird es stinklangweilig, weil die Muhestunde, die man auch Freistunde nennt, erst um 11 Uhr anfängt. Wer keine christlichen Bücher oder Lernmaterial mithat, starrt an die Gitter.

Um 11 Uhr geht es an die frische Luft. Eine Stunde ist Vorschrift, aber meist hat der Wärter keine Lust und verkürzt die Zeit. Man muß jetzt im Hof wie ein Aufziehmaß ständig im Kreis rennen. Wenn das Tempo nachläßt hat man stets den Trainer hinter sich, der mit seinem Rufen "Seid froh, daß ihr überhaupt raus kommt!" seine verlorenen Söhne antreibt.

In diesen Minuten werden Zigaretten und Streichhölzer "verkümmelt und der Nebenmann erzählt über den Grund seines Aufenthaltes hier. Leute die sich über Politik ausquatschen, trennt der Trainer sobald er's merkt. Meist redet man über das Scheißessen, aber hier fängt im Bau auch schon die Politik an. Nach einer gewissen Zeit kommt nämlich der Punkt, wo das Essen seinen gebührenden Platz erhält, der entweder an der Wand oder im Spülstein ist. Bei den "Mahlzeiten" probiert oft auch ein Beamter den Fraß. Ihm schmeckt es natürlich immer. Beschwert sich ein, so sagt er: "Was wollt ihr überhaupt. Das Essen ist doch gut. Außerdem seid ihr nicht bei Kempinski."

Doch dann geschieht etwas. Aus dem Kreis der Arrestanten tun sich einige zusammen und eine kleine Revolte geht los, in der es zwar nur laut zugeht. Da man in der Zelle das Bßgeschirr, das aus Aluminium besteht, an die Wand wirft, wird dies als Meuterei ausgelegt. Und nun geht es ab in den Keller, wo die Steher trainieren können. Die Zelle ist 80 mal 80 eng. Man kann nur stehen und nicht hocken. Und das 12 Stunden lang!

Die Arrestanten werden nur gereizter und aggressiver. Sie schwören sich die Aufseher in die Presse zu schlagen, wenn man wieder draußen ist. Die Aufseher sind natürlich die gleichen Leute, die nichts tun wollen, und nur rumkommandieren wollen, und uns dann anpöbeln: "Geht doch erst mal arbeiten, bevor ihr die Presse aufreißt."

Der Tagesablauf ist so monoton. Jeder Tag geht hin wie der vorige. Und doch unterscheidet er sich wesentlich von den anderen je intensiver ich über den Urlaub nachdenke.



16.2. 9 Uhr
Springer
in Moabit



Zu mehreren schweren Zusammenstößen zwischen Streikenden und der Gendarmarie kam es im belgischen Kohlegraben von Limburg, wo über 24.000 ihrer Lohnforderungen streiken. Foto: Zf

EIN VON DER BÜRGERLICHEN PRESSE

TOTGESCHWIEGENER Streik

In Limburg gab es schon länger Arbeitsunruhen. So streikten zum Beispiel vor einigen Monaten die Arbeiter bei Ford-Genk, da sie eine Angleichung ihrer Löhne an die der Fordarbeiter in Antwerpen forderten. Weitere Unruhen gab es bei den unrentablen Zechen nach und nach stillgelegt wurden, wobei die Unternehmer ihre Stilllegungsprämien kassieren (siehe auch Ruhrgebiet), die Arbeiter hingegen ihre Arbeitslosenunterstützung (Arbeiterstillhaltgeld). Da es um die Existenz des gesamten Gebiets geht, wurde schon mehrere Male gestreikt, mit Solidarität der gesamten Bevölkerung. Die kleinen Kaufleute zum Beispiel erkannten, daß ihre Existenz unmittelbar von der der Arbeiter abhängt. Der jetzige Streik ist wohl der Höhepunkt der bisherigen Entwicklung: über 20.000 Arbeiter stehen im Streik, die Kohleproduktion liegt praktisch lahm, bei Ford und Phillips wird nur zu 40% gearbeitet, weil dort auch gestreikt wird.

Die Vorgeschichte des gegenwärtigen Streiks: Nach Auslaufen des letzten Tarifabkommens forderten die Arbeiter eine Lohnerhöhung um 15%. Diesen Prozentsatz erreichte auch eine staatliche Studie als absolutes Minimum zur Angleichung des Lohnniveaus der Limburgischen Arbeiter an das der übrigen belgischen Bergarbeiter. Dieses Gutachten wird jedoch von Unternehmern, Gewerkschaften und staatlichen Stellen beharrlich unterschlagen. Sie hatten alle das gleiche Interesse dabei: minimale Lohnerhöhungen bei maximaler Befriedigung der Arbeiter. Das gilt auch für die Gewerkschaften, die an die Unternehmer folgenden Forderungen stellten:

- 1) 12% Lohnerhöhung, obwohl die Gewerkschaften zum Streik um 15% aufgefordert hatten
- 2) diese 12% Lohnerhöhung noch mit einem 2-jährigen Stillhaltabkommen zu verbinden.

Die Regierung gestand nur eine sofortige Lohnerhöhung um 6% zu verbunden mit einer weiteren Erhöhung um 2% nach einem Monat und einer weiteren im Anfang 1971! Was sollte sie auch als Sprachrohr der Kapitalisten anderes verlangen. Als die Arbeiter die Lage der Dinge erkannten, als ihnen klar wurde, wie sehr sie verladen werden sollten, traten sie spontan in einen Streik. In Winterslag, einer der größten Zechen im Limburger Gebiet, weigerten sich die Arbeiter am ersten Arbeitstag nach den Weihnachtsferien (7.1.) die Arbeit wiederaufzunehmen. Der Streik weitete sich in windeseile über alle Zechen aus. Auch die Arbeiter bei Ford, Phillips und Michelin legten die Arbeit nieder. Die Gewerkschaft konnte sich in ihrer bürokratischen Leitung nur zögernd und auch nur auf massiven Druck der Arbeiter hin dazu entschließen, sich an die Spitze der Streikbewegung zu stellen. So können die Streikenden wenigstens aus den Streikkassen der Gewerkschaften Geld bekommen. Die Zechenarbeiter, die mit dem Streik begonnen haben, wurden von ihrer Gewerkschaft gemäßigelt. Sie bekommen in ihrer Gesamtheit keine Unterstützungsgelder von Seiten der Gewerkschaften.

Gegen den Streik wehren sich Staat, Gewerkschaften und Unternehmer auf verschiedene Arten, die aber alle auf eine Disziplinierung der Arbeiter hinauslaufen.

Der Staat schickt Militärpolizei in gepanzerten Wagen mit der Begründung, wilde Streiks seien verboten und man müsse hart durchgreifen. Unterstützung gewährt er den katholischen Gewerkschaften, die in die Dörfer fahren, um in Panzerwagen Arbeitswillige heranzuschaffen. Sie wurden mit Studentenfeindlichen Argumenten angelockt. Die Streikenden wehrten sich gegen die derartige Methoden der Gewerkschaften. Sie steckten die Wagen einfach in Brand.

Die Löhne sollten von den Unternehmen nur an die Arbeitswilligen ausgezahlt werden. Die Streikenden, die das Geld am nötigsten brauchen, sollten erst am 15.2. wieder Lohn bekommen. Als dieser Erpressungsversuch nicht den gewünschten Erfolg zeitigte, wurde er abgeblasen. Ausserdem hatten die Gewerkschaften gegen diesen Akt protestiert und damit versucht, sich wieder in das Vertrauen der Streikenden einzuschleichen.

Nachdem beide Taktiken gescheitert sind, versucht nun die Gewerkschaft in Kumpeln mit den Unternehmern die Arbeiterschaft zu spalten.

Dies geschieht unter dem Deckmantel des sozialen Verhaltens. Die am schlechtesten verdienenden Arbeiter sollen eine Lohnerhöhung von 15% erhalten. Dadurch will man sie wieder zur Arbeitsaufnahme locken. Den übrigen Arbeitern soll dann der Lohn diktiert werden.

PAPIERWAREN

Stempelanfertigungen Druckaufträge
Bastelmaterial Kinderpiele
Kalender Scherurus
10% Genossenrabatt

Papierwaren
Marja Kompas
1 Berlin 62, Dornimustr. 40
Telefon 71 61 17

Buchhandlung

Karin Röhrbein

INTERNATIONALE LINKE PRESSE

FOLITIK & SOZIALISMUS
tel 881 46 59

1 Berlin 30
Ludwigstr. 10
1000 Berlin

totalbüchershop
Inh. Dieter Lenz

die schönste Buchhandlung
berlins
total-scheißliberal undswel-
ter
mit manipulierenden tongeräu-
schen im Laden und erotischen
agitationen

friedenau, bennigsenstr. 13
geronuber w/haus

NEU AB 24.1.

Böser Specht
CAFE & TEFSTUBE

ALS AUCH
BIERSCHANKWIRTSCHAFT
Riemeisterstr. 39b
ECKE
SOPHIE-CHARLOTTE-STR.

10 - 4.00/ZEITUNGEN, BÜCHER

EINE LINKE KNEIPE
IN ZEHLENDORF

Anschläge auf „General Electric“ 10-2-70

New York (AP) Voranstand aus Protest gegen den Vietnamkrieg sind am Wochenende Auslöcher auf Fenstern der Firma „General Electric“ in New York und Washington verübt worden. Im Abstand von 45 Minuten erschütterte Sprengkörper in Zeitbüchsen der Firma in den New Yorker Stadtteilen Queens und Brooklyn. Menschen kamen bei den Explosionen nicht zu Schaden. In Washington entzündete die Polizei Verwüstungen in den „General Electric“-Bürosräumen. Akten lagen über den Boden verstreut, aber nach Mitteilung eines Firmensprechers sind keine wesentlichen Papiere zerstört worden. Es soll auch nichts gestohlen worden sein.

Anklage gegen Feltrinelli erhoben

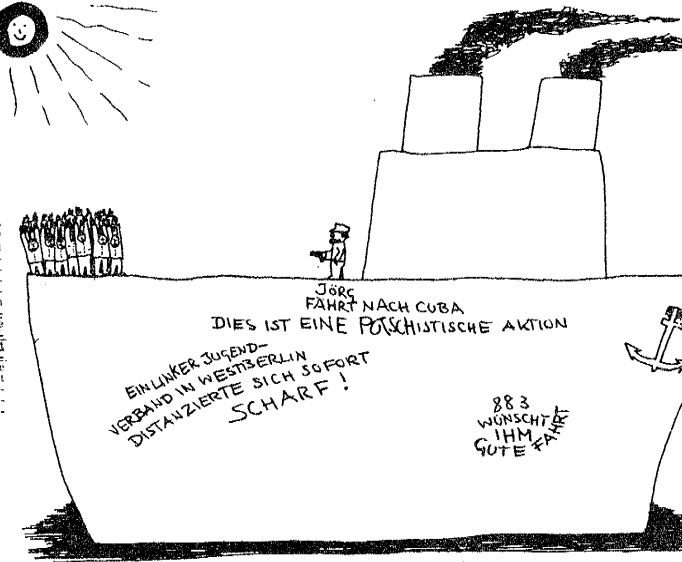
ROM, 8. Februar (dpa). Gegen den Mailänder Verleger Elio Feltrinelli hat die Staatsanwaltschaft Anklage wegen „Aufstachelung zum Verbrechen“ erhoben. In einem von Feltrinelli herausgegebenen Zeitschrift „Il Mulino“ (deutsch: „Der Kreis“) waren im Herbst 1968 Artikel und Texte veröffentlicht worden, die nach Ansicht des Staatsanwalters zum Verbrechen aufstacheln. So wurde unter anderem ein Film mit einem Slogan in der Überschrift gezeigt: „Wenn du dich nicht drehst, dann ist es gut, aber wenn du etwas machst, dann wirst du getötet.“

Fatah bildet „Black Panther“ aus

ALGERIEN/NEW YORK, 1. Februar (AP/FR) Eine Anzahl von Mitgliedern der militanten „Black Panther“-Partei der US-Farben wird gegenwärtig von der arabischen Widerstandsorganisation Al Fatah ausgebildet. Diese entlassenen Häftlinge der US-Fernschicksel sprechen heute in Algerien. Der Leiter der Al Fatah in Algerien, Abu Basma, erklärte sich nicht auf Terrorismus und Sabotage. Er sagte wörtlich: „Wir unterstützen den Widerstand gegen den Imperialismus. Wir haben keine Methoden. Die Ausbildung erfolgt in Palästina, im Zweck und ihre Dauer ist genau. Zu einem erfolgreichen Besuch bei Al Fatah-Führer Yasir Arafat bei der „Black Panther“-Partei. Palästina-Chefverleger Feltrinelli nach Palästina eingeladen. Chever wurde nicht an der Ausbildung teilnehmen.“

Zeitungsstreik wegen Schlagzeilen

KOPENHAGEN, 8. Februar (dpa/AP). Ein Teil der dänischen Presse ist vorübergehend gestreikt worden. Die Staatsanwaltschaft der größten dänischen Morgenzeitung „Berlingske Tidende“ und ihrer Boulevard-Ausgabe „B.T.“ erschienen nicht, weil das technische Personal des Konzerns den Verlagshaus vorübergehend gestreikt hatte. In beschränktem Umfang wurde auch die sozialdemokratische Zeitung „Aktuelle“ betroffen, die der Gewerkschaftsbewegung gehört. Das Personal von „Berlingske Tidende“ hatte sich zu dem Ausstand entschlossen, weil Schlagzeilen über die Arbeitslosen in der dänischen Wirtschaft, die nach Ansicht der Arbeitnehmer nicht objektiv genug waren. Die Streikenden sind für Wortführer hielten am Freitag die Arbeit niedergelegt. Sie protestierten damit gegen die Entlassung von Gewerkschaftsmitgliedern, die am Mittwoch einen gestrigen Proteststreik gegen die Wirtschaftspolitik der Regierung unterstützt hatten.



Saftladen

ZEHLENDORF
HAT JETZT
11 LINKEN
LADEN

40% - 40%
20% - 20% (Spezialwaren)

ZEHLENDORF
Ludwigstr. 10
1000 Berlin

Tina Putt
„Zur Wanne“

Künstler Pseudokünstler Revolutionäre Attribut

1 Berlin 31
Holsteinsche Straße 17
Telefon 86 21 93
Geöffnet von 19.30 - 5 Uhr

annapam

DAHLEM - DORF KÖNIGIN-LUISE STR. 40
U-BAHN A 88, 10, 1
NEBEN JURGENS BUCHLADEN

Reichskabarett

ALLES HAT SEINE GRENZEN!

1 - 10, LINDENSTRASSE 6, Tel. 841 17, 1000 Berlin, No. 2000
Programme: ALLES HAT SEINE GRENZEN!
Fr. Sa. 12 Uhr Unterberg 9 00 - Fr. Sa. 12, Theater 1. Kinder

Der deutsche Justizminister Karl Heine hat einen Gnadenbescheid für die sogenannten Frankfurt Kaufhaus-Händler Gudrun Hisslin (29), Andreas Baader (29), Thorwald Proll (28) und Horst Söhnlein (27) aus Nürnberg abgelehnt. Die Entscheidung, die am Mittwoch vom Justizministerium veröffentlicht wurde, wird nicht begründet.

MINI PIZZ



H E I N T J E